Mennonitische Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA.

7. Jahrgang. — Elkhart, Indiana, 24. Februar 1886. — No. 8.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Minnesota.

Lamberton, 4. Feb. Es ist bereits von Minnesota gemeldet worden, daß der Winter mit all seiner Furchtbarkeit eingetreten ist, nämlich mit Schnee, Wind und Frost. Jedoch habe ich noch nicht von Unglücksfällen gehört, die dadurch entstanden sind, weil ein Jeder sich wo möglich darnach einrichtet. Indem das Vieh im letzten Jahre ziemlich billig im Preise war, hat Mancher, der auch übrig hatte, nicht verkauft und mehr für den Winter behalten, als er in der Heuernte berechnet hat, wie sich dieses aber anpaßt, wird uns die Länge des Winters lehren, denn der Deutsche pflegt zu sagen: „Die Länge bringt die Last."

Es besteht hier unter dem Jungvieh eine Art Krankheit, welche die Unsern Milzbrand nennen, der Amerikaner sagt Blackleg*), woran hin und wieder Einige fallen, selten aber ein altes Stück Vieh; so hörte ich, daß Joh. Wall von seiner etwa siebzig Köpfe zählenden Heerde diesen Winter schon vier Stück gefallen sind. Auch mit den jungen Kälbern ist's dem ähnlich, aber eine andere Krankheit, für die ich keinen Namen weiß. So erzählte nämlich Pet. Quiring kürzlich, daß er von drei jungen Kälbern nur noch ein krankes habe. Ein anderes Mal sagte er: Auf Leid' folgt Freud', da hatte nämlich die vierte Kuh, eine von mittlerer Größe, drei ausgewachsene, lebende und gesunde Bullkälber geworfen, eins wie das andere. Das gehört wahrscheinlich nicht zur Fruchtbarkeit des Landes oder zum Lobe des Staates, sondern zu den Seltenheiten; doch leben von den sechs Kälbern jetzt nur noch zwei. Hiemit ist aber nicht gesagt, daß es immer und überall so geht, sondern es sind hier nur die schlimmsten Fälle mitgetheilt, daß man es in jeder Hinsicht erfahren muß: An Gottes Segen ist Alles gelegen.

H. Q.

Nachschrift. Kürzlich starb hierselbst ein alter Deutscher, Namens Pet. Hoffmann. In der Leichenrede wurde Folgendes mitgetheilt: Der Verstorbene wurde 98 Jahre und 6 Monate alt und lebte 66 Jahre in der Ehe, d. h. mit einer Frau. Zu Gott bekehrte er sich im 45. Lebensjahre. Das ist in unserer Zeit ein hohes Alter, aber auch ein schönes Beispiel, daß man wenigstens seine halbe Lebenszeit, dem Herrn gedient hat. Weil aber so Mancher dieses Alter nicht bis zur Hälfte erreicht, so wäre es für Jeden rathsam, schon in der Jugend dem Herrn treu zu sein, um nicht zu sterben, ohne zuvor Gott kennen gelernt zu haben.

Mountain Lake, 8. Feb. Im vorigen Monat machte ich eine Besuchsreise nach Kansas, wobei ich viele Geschwister besuchte und zwar besonders bei Lehigh, auch kam ich zu den Fischauern, wo ich mich ziemlich lange aufhielt; auf dem Rückwege von dort besuchte ich die Geschwister Warkentin, früher Altonau, Rußland, und blieb einige Tage bei ihnen. Nach Lehigh zurückgekommen, mußte ich noch einige Freunde aufsuchen, um ihnen Grüße auszurichten. Als ich mich schon auf den Heimweg machen wollte, sagte mir unser Nachbar Aron Suckau, daß er mit mir gerne nach Hause reisen würde und hielt mich auch noch einige Tage auf, bis mich endlich mein Ticket, welches nur auf 35 Tage ausgestellt war, zur Abreise zwang. Daher war meine Abreise dann noch eine plötzliche und konnte Viele, die ich gerne besucht hätte, nicht mehr sehen. Mit herzlichem Gruß an alle Leser hüben und drüben.

Peter Dick, fr. Krim.

Nebraska.

Raeville, Boone Co., 4. Feb. Am 25. Januar wurde unser lieber Bruder Johann Petker von seinen Leiden durch den Tod erlöst. Er war ungefähr sechs Jahre bettlägerig, hat so manchen Kampf und so manchen Schmerz durchgemacht; seine Leiden schienen ohne Zahl und die Schmerzen kein Ende zu nehmen. Doch der liebe Herr weiß, wie lange, so auch hier. Der liebe Vater im Himmel machte dem unsäglichen Leiden des lieben Bruders P. ein Ende und nahm ihn in Sein Reich; er hat überwunden und wird auferstehen und dem Herrn entgegen gerückt werden, wenn Er kommen wird mit großer Kraft und Herrlichkeit. Diese Ueberzeugung kam in mein Herz, als wir ihn in's Grab senkten. Liebe Leser, lasset uns auf solches Ereigniß merken und dem nachstreben, daß wir eine ähnliche Ueberzeugung hinterlassen. Die hinterbliebene Wittwe, zwei Töchter und drei Söhne empfehlen sich der Fürbitte aller Kinder Gottes. Der verstorbene Petker war früher in Fürstenau, Rßl., wohnhaft und seine Frau ist eine geborene Harder; ihr Vater ist in Rosenort, Rßl., wohnhaft, früher ebenfalls Fürstenau. Nebst Gruß Peter Günther.

Fairbury, 7. Feb. Die angenehme Februarsonne macht mir Muth, wieder etwas für die „Rundschau" zu schreiben. Manches mußten wir in diesem strengen Winter erfahren. Am 29. Jan., sechs Uhr Abends, starb Schwester Peters, Gattin des Gerhard Peters, eine geb. Kröker; sie war vor etwa fünf Wochen von einem Söhnlein entbunden und schien ganz gesund zu sein, bis sie am Donnerstag den 25. Jan. plötzlich sehr krank wurde. Der herbeigerufene Arzt aus der Stadt gab jede Hoffnung auf Genesung auf und am besagten Tage starb sie denn auch mit einer festen Hoffnung auf ein ewiges Leben; sie war froh, von hier zu scheiden, um ein besseres Los als dies irdische zu erlangen. Sie hinterläßt sechs Kinder. Ihr Alter war 41 Jahre. Auch starben in dieser Umgebung mehrere Kinder.

Vom Winter und besonders von den diesjährigen Schneestürmen wäre wohl viel zu berichten, doch kurz: Der Winter war im wahren Sinne des Wortes hart und streng; jedoch von erfrorenen Menschen hat man hier noch nicht berichtet. Jacob Krause, der in York County ungefähr sechs Wochen lang eingeschneit war, ist wieder zurück. Die Eisenbahnzüge laufen immer noch unregelmäßig. Die „County-Zeitung" sagte letzte Woche: „Wenn wir wöchentlich eine Post erhalten, glauben wir, wir thun gut."

Ein Sohn des John Moles wurde diese Woche beim Kornschälen erheblich verletzt. Seine Kleider wurden von der Maschine ergriffen und sein Körper hineingezogen; er brach einen Arm und wurde noch anderweitig schwer verletzt.

Im großen Schulhause zu Fairbury brach ein Landstreicher ein, zerstörte mehrere Schulsachen und legte dann Feuer an, wurde jedoch ergriffen und bis zur Gerichtssitzung im County-Gefängniß aufbewahrt. — Die Schweine-Cholera hat trotz aller Kälte nicht aufgehört.

Möchte mit der Frühlingssonne auch die Gnadensonne recht Vielen neu in's Herz scheinen. Corresp.

Fairbury, 16. Feb. Wir haben diesen Winter ziemlich viel Schnee und Kälte gehabt, nämlich bis 45 Gr. F.; jetzt hat es bereits angefangen aufzuthauen, aber es geht ziemlich langsam. Die Wege sind schlecht, manche fast unfahrbar, denn die Schluchten sind voll Schnee und jetzt ist der unten liegende geschmolzen, so ist denn oben harter Schnee und unten Wasser, welches nicht ablaufen kann und das macht die Wege unfahrbar. Corresp.

Kansas.

Hillsboro. Der Artikel in No. 4 der „Rundschau": „Ein Wort an Eltern" ist mir ganz aus der Seele gesprochen. Es kann den lieben Eltern, welche einmal so schwach sind, daß sie ihren Kindern nichts verbieten können, nicht oft genug eingeschärft werden, daß sie doch ihre Söhne und Töchter in der Zucht halten sollen. Es ist bedauerlich, daß so viele Eltern ihre Kinder nicht strafen können, wenn sie eine Untugend gewahr werden; und sie sind doch dazu verpflichtet.

Denkt nur nicht, liebe Kinder, daß wir Alten euch das Leben verbittern wollen, das wollen wir nicht, sondern bitten euch, fangt ein neues und frommes Leben an und bittet den lieben Heiland, daß Er eure sündigen Herzen reinige und euch bewahre vor allen Versuchungen und Lüsten zum Bösen. Anna Ewert.

Dakota.

Aus Turner County wird berichtet, daß Jacob Penners von einem schweren Unglück heimgesucht wurden, indem am 21. Januar in ihrem Hause Feuer ausbrach, welches das Haus vernichtete und wobei ihre zwei kleinen Kinder zu Asche verbrannten. Wirklich ein schrecklicher Schlag für die Eltern.

Loretta P. O., Bon Home Co., 9. Feb. Es ist schon eine lange Zeit verflossen, seit ich das letzte Mal aus unserer Gegend etwas berichtete; es ist auch nichts Sonderliches vorgefallen. Im Vorwinter wohnten wir bei S. Vater einer Hochzeit bei und dann hatten wir auch oftmals Besuche aus Turner County von Bischöfen und Predigern, wobei wir auch selige Stunden verleben durften und darauf hingewiesen wurden, daß wir aus dem zeitlichen in ein ewiges Reich hinüberzuschreiten haben. Wenn der Mensch alle Stimmen und Warnungen annimmt und sein Leben darnach einrichtet, so wird er einst in ein besseres Land eingehen können. Weil wir hier keinen so strengen Winter haben, so geht es noch immer, Besuche zu machen. Unter Anderem wohnten wir auch einer Hochzeit in Turner County bei.

Muß noch berichten, daß wir die letzten vier Tage Frühlingswetter hatten; der wenige Schnee, der lag, ist geschmolzen und die Wege sind kothig geworden. Noch einen herzlichen Gruß an alle Leser der „Rundschau".

Cornelius Ewert.

Manitoba.

— „In No. 5 der „Rundschau", in der Correspondenz von Johann Froese heißt es: „Nicht wählen." Ich hingegen sage, und das wohl noch mit vielen gleichgesinnten Brüdern: Laßt uns wählen! Laßt uns heraustreten aus der Passivität und möglichst fähige Männer wählen, die unsere Verhältnisse erkennen und denen unsere Gebräuche theuer sind! Laßt uns wählen in Eintracht und Liebe, wie es sich für Mennoniten und Christen geziemt, denn das Wählen ist und kann nicht im Widerspruch mit dem Christen-, resp. Mennonitenthum sein und ein gottesfürchtiger Municipalbeamter kann auch manches Gute leisten, wenn sein Schaffen von Gott gesegnet wird. Darum laßt uns wählen und für die Gewählten Gott bitten, daß Er ihre Thaten segnen möge. Brüder, laßt uns wählen! Wir sind es unseren Nachkommen schuldig, wir müssen selber über uns wachen, denn alle unsere guten Einrichtungen und Gebräuche sind in Frage gestellt, wenn die Municipalämter von Unfähigen und Fremden verwaltet werden. Besonders hier in Manitoba, wo unter einer fast ausschließlichen mennonitischen Bevölkerung mehrere Municipalitäten gebildet sind, laßt uns die Municipalämter reinigen von solchen Parasiten des Mennonitenthums, die diese Aemter nur dazu benutzen, sich möglichst zu bereichern, übrigens aber um das Wohl der Mennoniten oder um das Gedeihen unserer Ansiedlungen sich entschieden nicht kümmern. — Dieses ruft euch ein entschiedener Befürworter zur Betheiligung an der Wahl aus Manitoba zu."

Diese Zeilen sendet uns ein Leser in Manitoba zu, mit der Bitte, seinen Namen nicht zu veröffentlichen. Wir heben ganz besonders hervor, daß wir diesem Schreiben nur Raum geben, weil sich in No. 5 der „Rundschau" die benannte Correspondenz gegen die Wahl aussprach und wir uns verpflichtet fühlen, beiden unter den Mennoniten in Manitoba und auch in anderen Gegenden herrschenden Ansichten Ausdruck zu geben, denn es ist der Zweck der „Rundschau", über alle Zustände und Vorkommnisse in mennonitischen Kreisen zu berichten. Es ist nicht unsere Sache und würde mit der Tendenz der „Rundschau" nicht übereinstimmen, einer der beiden Ansichten das Wort zu reden, denn wir kennen die Verhältnisse in Manitoba nicht so genau, um zu wissen, ob das Mennonitenthum sich dort wirklich in einer so großen Gefahr befindet und durch das Theilnehmen an der Wahl „gerettet" werden kann, doch glauben wir die Bemerkung machen zu müssen, daß es nicht der Wahlact, das bloße Abgeben der Stimme, ist, der mit dem „Christen- oder Mennonitenthum" im Widerspruche steht, sondern das, was dem Stimmen vorhergeht und demselben nachfolgt, ist in der Regel für den Christen gefährlich und die Versuchung dabei groß. Anm. d. Ed.

— Vergeßt nicht, euere Briefe und Mittheilungen für die „Rundschau" nach Elkhart, Ind., zu senden.

Europa.

Rußland.

Pordenau, Post Halbstadt, 9. Jan. 1886. Nach längerem Schweigen will ich wieder einen kurzen Bericht für die Spalten der „Rundschau" einschicken. Zunächst meinen herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahr! Unterm 11. Feb. v. J. theilte ich etwas von der Taubstummenschule in Blumenort mit. Selbige Anstalt besteht noch. Sie zählt gegenwärtig 17 Schüler, die von zwei Lehrern unterrichtet werden. Am 27. Dec. war im Pordenauer Bethause ein Fest für innere Mission. Vor einer zahlreichen Versammlung hielten Ansprachen: Aeltester H. Görz von Ohrloff und der leitende Lehrer der Blumenorter Taubstummenanstalt. Es fand auch eine freiwillige Collecte für diese Anstalt statt. Der Herr segne dieses Unternehmen!

Am 29. Dec. v. J., neun Uhr Abends, ist in Gnadenfeld die Wirthschaft des Karl Schmidt, Jr., (fr. Franz Ediger gehörig) ganz niedergebrannt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Neun Stück Rindvieh und zwei Pferde sind ein Raub der Flammen geworden. Der Gesammtschaden wird sich auf circa 2000 Rubel belaufen. In Sparrau und Paulsheim ist unter den Kindern eine Art Halskrankheit ausgebrochen.

Der Ertrag der vergangenen Ernte war nur sehr gering, dennoch sind die Getreidepreise niedrig. Auch auf dem neuangekauften Lande ist eine sehr geringe Ernte gewesen und viele Ansiedler haben schon bei den Muttercolonien um Unterstützung angehalten, die auch bewilligt worden ist. — Die Witterung ist bis jetzt recht gelinde gewesen. Am 27. und 28. November fiel der erste Schnee. Alle Leser grüßend Franz D. Fast.

Verehelicht.

Nebraska. Isaak Wall mit Sarah, Tochter des Peter Hiebert, fr. Landskron, Rßl., am 15. Januar.

— Jakob Wall mit — Thießen, Tochter des Wilh. Thießen, am 14. Januar.

Gestorben.

Manitoba. Am 18. December 1885, Klaas Heide, nach langem und schwerem Leiden, im Alter von 57 Jahren, 3 Monaten und 21 Tagen.

Rußland. In Marienthal, Johann Heinrichs, im Alter von 90 Jahren.

Erkundigung—Auskunft.

☞ Heinrich Käthler, Gretna P. O. (Grünthal), Man., wünscht den Aufenthaltsort seines Halbbruders Peter Kliewer (Sohn des Heinrich Kliewer), vom Wollowoschinskj Kreis, Russisch-Polen, nach Amerika ausgewandert, zu erfahren und bittet die lieben Rundschauleser ihm dabei behilflich zu sein. Wenn der Betreffende selbst dies liest, so wolle er von sich hören lassen.

☞ F. D. Fast, Pordenau, Rßl., wünscht die Adresse des Gerhard Dürksen, fr. Dürksen's Chutor, Rßl., der im vorigen Jahre nach Amerika ausgewandert, zu erfahren.

Briefe abgeschickt.

¶ Von Aaron Neufeld, York, York Co., Neb., am 12. Februar, an Jakob Neufeld, Rosenort, Sagradofka.

¶ Von Jakob Pries, Gnadenfeld, Man., am 6. Februar, an Johann Pries, Kronsthal.

Für die „Rundschau."

Bilder aus dem chinesischen Leben.

II. Ein wahrer Christ.

Vor mir liegt ein kleiner Tractat, herausgegeben von der Rheinischen Mission, über einen Chinesen, der sich als ein frommer Mann gezeigt, seitdem er den Götzen abgesagt hat. Es ist so interessant und spricht so viel von den Sitten und dem Wesen der Chinesen, daß ich es für die „Rundschau" abgeschrieben habe, in der Hoffnung, daß die Leser sich auch manchmal an die Heidenwelt erinnern und besonders an die Missionare, die in China arbeiten, sowohl als auch an die chinesischen Christen, die manchmal ein sehr schweres Los haben, um ihrem Glauben an Gott treu zu bleiben.

„Die Londoner Missionsgesellschaft hatte in Hongkong ein Hospital errichtet, das der Mission dienen sollte. (Gegenwärtig hat die genannte Mission kein Hospital mehr, aber es wird bald wieder eins gebaut.) Es war nämlich die Einrichtung getroffen, daß jedesmal ehe ärztliche Hilfe ertheilt wurde, den Heilung Suchenden das Evangelium gepredigt wurde. So konnten die Kranken, wenn sie nur wollten, gleich von einer doppelten Krankheit genesen und mit dem Psalmisten sagen: „Mein Leib und mein Seele freuen sich in dem lebendigen Gott." Aber die Herzen der Chinesen sind hart und für das Leben aus Gott sehr unempfänglich. So hat das Missions-Hospital in Hongkong seit seiner Gründung wohl Tausende leiblich geheilt, aber die von der Seelenkrankheit Genesenen werden leicht zu zählen sein. Doch hat sich auch hier die Verheißung erfüllt: „Mein Wort soll nicht leer zurückkommen." Von einem der doppelt Geheilten wollen wir dem theilnehmenden Leser erzählen:

Es war im Jahre 1849, daß Tscheong-hing aus Fukwing, einem großen Stranddorfe am Meere, nach Hongkong in's Missions-Hospital kam. Damals stand Dr. Hirschberg, ein jüdischer Proselyt aus Bromberg in der preußischen Provinz Posen, als Arzt in der Anstalt. Tscheong-hing litt an einem hartnäckigen Augenübel, das trotz aller angewandten Mittel nicht weichen wollte. So kam er denn betrübten Herzens nach Hongkong, um Heilung zu finden. Dr. Hirschberg nahm ihn in Behandlung, aber die Heilung konnte nur ganz allmälig erfolgen und Tscheong-hing mußte lange Zeit im Hospital verweilen. Nach der Hausordnung mußte er regelmäßig der Predigt des Evangeliums beiwohnen. Wir wissen von den ersten Eindrücken dieser Predigt auf Tscheong-hing nichts; er ward aber bald ein aufmerksamer Hörer und es bewährte sich an ihm das edle Wort: „Noth lehrt beten und Anfechtung auf's Wort merken." Der Geist des Herrn redete mit ihm und er hielt ihm stille; doch kam er in Hongkong nicht weiter als bis zum Aufmerken.

Leiblich geheilt verließ er das Missions-Hospital und kehrte nach Fukwing zu seiner früheren Beschäftigung zurück. Tscheong-hing war Bootführer; täglich fuhr er mit seines Vaters Boot zwischen Fukwing und Taiging, einem Städtchen, das gleichfalls am Meeresstrande lag. Wie wird es nun hier dem edlen Samenkorn ergehen, das in Tscheong-hing's Herz in Hongkong gelegt war? Sein Beruf war ganz geeignet, den zarten Keim, der eben aufgegangen war, zu ersticken, allein der Herr sorgte für Tscheong-hing und besuchte ihn in Fukwing. Um diese Zeit hatte die Rheinische Mission ihr Zelt im Sanonkreise (der Bezirk, in welchem Fukwing sich befindet) aufgeschlagen. Der Rheinische Missionar F. Genähr aus Sprottau in Schlesien hatte sich in Sai-heong (eine Stadt, nicht sehr weit von Fukwing entfernt) niedergelassen. Diese Stadt blieb lange Zeit der Mittelpunkt für die Missionsthätigkeit der Rheinischen Mission in China.

Von Sai-heong aus wurde die Umgegend in immer weiteren Kreisen mit der Predigt des Evangeliums heimgesucht; Lobscheid, Genähr und später Krone haben sie nach allen Seiten durchzogen. Nach Fukwing aber, das zwölf Meilen von Sai-heong lag, brachte ein Chinese zuerst das Evangelium, Wong-jün, der im Dienste der Rheinischen Mission stand. Er ließ sich für eine Zeit in Fukwing nieder, verbreitete christliche Tractate und wirkte im Verkehr mit den Fukwingern so viel er konnte zur Erweckung eines himmlischen Sinnes. Unser Tscheong-hing fuhr zuerst zu und besprach sich nicht mit Fleisch und Blut. Er war hoch erfreut, nun das Evangelium in seiner Heimath hören zu können und schloß sich eng an Wong-jün an. Auch etliche Andere schlossen sich an. Sie unterredeten sich über das Evangelium und beteten mit einander. So war eine Betgemeinde in Fukwing entstanden, von einigen Armen am Geist.

Im Ganzen aber war Wong's Arbeit eine recht saure; er wurde wenig gehört und viel verspottet. „Ist Jesus ein Engländer?" witzelte Einer, als Wong eben zu reden angefangen. Wong ant-

---

*) Soviel uns bekannt, sind Milzbrand und das, was die Amerikaner mit Blackleg bezeichnen, zwei verschiedene Krankheiten. Erstere ist eine seuchenartig auftretende Erkrankung der Milz, die Rindvieh jeden Alters befällt, während letztere eine bei Jungvieh vorkommende Ansammlung von Eiter in den Beinen ist.—Ed.

wortete unbefangen und fest: „Jesus ist Gottes Sohn, der mit süßem Herzen auf die Erde kam, Mensch wurde und für die Menschen litt. Er wurde von einer reinen jüdischen Jungfrau, Maria, über welche der heilige Geist gekommen, geboren, lebte 33 Jahre auf Erden, nach deren Verlauf Er litt und auf einem Holze, das dem Zeichen ✝ gleicht, starb. Das Verdienst Seines theuren, vergossenen Blutes ist das, daß es der ganzen Welt Versöhnung ist. Alle, welche an Jesum glauben, erlangen Vergebung der Sünden, die aber nicht glauben, kommen in's Gericht und gehen in's Verderben, in die ewige Pein. Die Lehre Jesu lehrt uns Buße thun, unsere Uebertretungen ändern, dem Satan entfliehen und zu Gott nahen. Jesus ist der Erlöser der Welt, der Vermittler, der uns wegen unserer Sünden bei Gott vertritt." Das war es etwa, was Wong selbst wußte; viel weiter ging seine Erkenntniß nicht, aber für den Anfang war es genug.

Wong führte denn auch seinen Erstling Tscheong-hing bald Genähr in Saiheong zu. Mit ihm kam auch noch ein anderer Fukwinger zum Taufunterricht, Awo mit Namen. Am 19. Mai 1850 wurden Beide mit einem angesehenen Manne aus Sankiu, das in der Nähe lag, getauft. Die beiden Fukwinger Getauften zogen nach der Taufe fröhlich ihre Straße. Ob sie sich wohl bewußt waren, welche Folgen der Eintritt in die christliche Gemeinde für sie nothwendig haben mußte? Ach nein, das wußten sie nicht, und schwer war der Kampf, zu dem sie Gott berufen hatte.

C. R. Hager.

Russisches Fremdengesetz.

Wie deutschländische Zeitungen melden, wurde dem russischen Reichsrathe folgendes Fremdengesetz zur Genehmigung vorgelegt:

„1. Jeder ausländische Unterthan, der sich in Rußland stetig anzusiedeln beabsichtigt oder sich daselbst mehr als drei Monate aufhält, unterliegt einer Kopfsteuer, die in fünf Klassen getheilt und in der Höhe von fünf bis hundert Rubel jährlich bemessen wird.

2. Jeder Fremde, welcher in Rußland ein Gewerbe betreibt oder Besitzer einer Fabrik oder Handelsunternehmung ist, welche mehr als zehn Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechtes beschäftigt, ist verpflichtet, einen russischen Unterthan, sei es als Compagnon oder zum Wenigsten als Giranten zu bestellen und der Regierung hiervon Anzeige zu machen.

3. Längs der Grenze, in einer Entfernung von dreißig Wersten (20 engl. Meilen) von derselben, können Fabrik-Etablissements nur mit Bewilligung des Ministeriums für innere Angelegenheiten errichtet werden.

4. Gewesene russische Unterthanen, auch wenn sie in gesetzmäßiger Form ausgewandert und einem anderen Staatsverbande beigetreten sind, dürfen, auch wenn sie den Besitz ordnungsmäßiger Documente ausweisen, sich unter keinem Vorwande in Rußland wieder niederlassen."

Nach dem „Kraj" sollen die Ausländer sogar gezwungen werden, von den ihnen gehörenden industriellen Etablissements 25 pCt. des Reingewinnes an die Staatscasse zu entrichten.

Aufopfernde Mutterliebe.

Es war an einem Nachmittage des herannahenden Winters, als eine junge Frau, die wegen eines Geschäfts in dem von ihrer ländlichen Hütte nicht weit entfernten Städtchen sich aufgehalten hatte, den Heimweg antrat. Sie bedurfte der gesunden Kräfte, die Gott ihr gegeben, denn sie hatte ihr Kindchen zu tragen. Der Weg führte durch Haidehügel, von deren Gipfel oft, so weit das Auge reicht, keine menschliche Wohnung und kein lebendes Wesen zu erblicken ist. Unvermuthet brach ein Schneesturm aus, der, wie bekannt, in jenen nordischen Gegenden häufig die größte Gefahr mit sich bringt für jeden Wanderer, der kein schützendes Dach in der Nähe hat. Der Schreck und die Angst der armen Frau läßt sich wohl kaum ermessen—sie hat nie Kunde davon geben können, denn sie erreichte ihr Haus nicht. Ihr Gatte hoffte anfangs, sie sei in der Stadt geblieben, aber da er auf seine Erkundigungen hörte, daß sie zu der und der Stunde sich auf den Heimweg begeben habe, begann er schleunigst, mit Hilfe einiger Nachbarn sie zu suchen. Aber erst nach Stunden fand man sie, erstarrt im Schnee, und nur dürftig bekleidet. Wo war ihre wärmende Bedeckung? Wo war ihr Kind? Man suchte weiter, und siehe! an einer geschützten Stelle, in einer kleinem Höhle lag das Knäbchen, rosig und unversehrt, eingehüllt in die vermißten Kleidungsstücke der Mutter. Augenscheinlich hatte sie ihren Weg noch etwas fortgesetzt in der Hoffnung, ihr Haus zu erreichen und so Rettung für sich und für ihr Kind zu finden, aber ihre Kräfte waren erlegen; sie hatte ihr Leben geopfert, um das ihres Kindes zu erhalten.

Des Menschen Herz.

Es sei dein Herz dein Prunkgemach,
Das kehre aus wohl jeden Tag,
Das halte sauber, halte fein
Von jedem Staub der Sünde rein.

Es sei dein Herz dein Perlenschrein,
Thu' all deinen Schmuck hinein,
Der Liebe Gold, des Glaubens Diamant,
Der Hoffnung grün Smaragdenband.

Und bitte Gott, Er schenket dir
Noch manche Perle, glaub' es mir;
Das sei dein Schatz, dein Reichthum dann,
Den dir kein Räuber rauben kann.

Und kommt der junge Morgen 'rauf,
Mach deines Herzens Fenster auf,
Und laß den lieben Sonnenschein
Und auch den Blumenduft hinein.

Und bringst du Abends es zur Ruh',
Deck' es mit Gottes Segen zu,
Und schlafe froh getröstet ein,
Denn Gott wird dann dein Wächter sein.

Retterdrang.

Missionar E. P. Scott in Indien sah einen äußerst fremdartig erscheinenden Heiden, der einem inländischen Stamme im Gebirge angehörte, welcher jährlich einmal Handels halber herabkam. Das Evangelium war ihnen noch nie gepredigt worden, und es galt für gefährlich, sich unter sie zu wagen. Von dem heißen Verlangen ergriffen, ihnen das Brod des Lebens zu brechen, ging er in seine Wohnung, fiel auf seine Kniee und bat um göttliche Weisung. Er erhob sich, packte seine Reisetasche, nahm seine Violine und machte sich auf die Reise. Seine Missionsbrüder sagten: „Wir werden dich nie wieder zu sehen bekommen. Dein Gehen ist tollkühn." Er antwortete jedoch: „Ich muß ihnen Jesum predigen." Nach zweitägiger Reise fand er sich in den Bergen plötzlich von den Wilden umringt. Eines Jeden Speer war auf sein Herz gerichtet. Er war darauf gefaßt, daß jeder Augenblick sein letzter sein möchte. Da ergriff er seine Violine, spielte und sang dazu: „Preis sei dem Namen Jesu Christ!" Die Speere wurden gesenkt. Thränen flossen. Sie luden ihn ein in ihre Wohnungen. Zwei und ein halbes Jahr brachte er unter ihnen zu. Seine Arbeit wurde so reich belohnt, daß, als er gezwungen war, fortzugehen, sie ihm nachzogen und ihn baten: „O Missionar, kehre wieder um und bleibe bei uns!" Er konnte ihren inständigen Bitten nicht widerstehen, ging zurück und wirkte, bis er unter ihnen in das Grab sank. —[„Sendbote".]

Gotteslästerung bestraft.

Die "New York World" vom 8. Februar erhielt eine telegraphische Depesche von einer schrecklichen Begebenheit welche sich am Donnerstag, den 4. Februar, zu Millersburg, Pennsylvanien, zugetragen haben soll. Eine Anzahl lustiger gottloser Gesellen war beisammen, und spottweise wollten sie des Herrn Abendmahl feiern. Der Anführer war ein Patentmedicin-Hausier Namens Samuel Motter, gut bekannt in jener Umgegend. Motter vertrat die Stelle eines Predigers, und während die Gesellschaft sich hinkniete, bediente er dieselbe mit Brod und Bier. Während dieser Gotteslästerung hörten die Männer ein fremdartiges Geräusch und als sie aufschauten, sahen sie eine fürchterliche Erscheinung — eine verdeckte Gestalt mit Hörnern auf, wahrscheinlich von Jemand veranstaltet aus Scherz um sie zu erschrecken, welchen Erfolg es auch hatte. Die Männer schrieen und flohen aus der Stube und rannten in der größten Bestürzung nach Hause. Motter war eine Zeitlang vermißt, und als man ihn fand war er wahnsinnig. Die Aerzte wurden gerufen, konnten ihm aber nicht helfen. Er raste, heulte und betete in einem fort, und behauptete er habe den Teufel gesehen und sei verloren. Sein Zustand war schrecklich und bedauerlich, aber nichts konnte für ihn gethan werden, und er starb im wilden Todeskampf. Sein Todtenbett soll so schrecklich gewesen sein, daß es nicht beschrieben werden könne.—[Pat. u. Ref.]

Wunderbare Rettung.

Am Samstag, den 30. Januar, stach eine Fischer-Schmacke, „Columbine" genannt, von Sumburgh, dem südlichsten Punkte der Schetlandinsel, in die See, um Lerwick zu erreichen. Die Bemannung bestand aus dem Capitän James Jamieson und zwei Matrosen; eine alte Frau, welche sich in Lerwick ärztlichen Rath holen wollte, fuhr als Passagier mit. Eine heftige Brise blies aus dem Südosten, eine See wusch über das Verdeck und riß den Capitän in die Fluthen. Sofort hielten die beiden Matrosen, welche Zeugen des Unfalls waren, die Schmacke an, ließen das einzige Boot in's Meer und ruderten auf den Capitän zu, der mit den Wellen kämpfte. Die alte Frau blieb auf dem Fahrzeug zurück. Bevor aber das Boot den Capitän erreichte, war es in den Wellen verschwunden. Wie die Matrosen aber ihr Boot umkehrten, um auf die Schmacke zurück zu gelangen, sahen sie zu ihrem Schrecken, daß das Fahrzeug in der Zwischenzeit unter Segel gegangen war und vom Sturm getrieben auf die offene See zutrieb. Sie strengten alle Kraft an, um es einzuholen, aber umsonst, die Entfernung, die sie von der Schmacke trennte, wurde immer größer, die Wellen gingen hoch und schließlich gaben die Matrosen den Versuch als hoffnungslos auf und ruderten auf das nächste Land zu. Auch das war ein gefährliches Wagniß, da die Brandung sehr hoch ging, und als schließlich die Männer landeten, waren sie gänzlich erschöpft. Sobald die Meldung von der verzweifelten Lage der einsamen Frau bekannt wurde, versuchte man ein großes Boot zu bemannen, doch war die Brandung zu stark. Daraufhin sandte man eine Depesche nach Midywell, wo sich ein Dampfer von Aberdeen, „Gipsy" genannt, aufhielt und Abends 7 Uhr fuhr derselbe ab, um die Suche zu unternehmen. Doch kehrte er unverrichteter Dinge wieder zurück.

Das Fischerfahrzeug mit der alten Frau an Bord, trieb, ein Spiel der Wellen und Winde, sieben Tage lang nach Osten und ward dann an die norwegische Küste geworfen. Die alte Frau befand sich zwar im Zustande der furchtbarsten Erschöpfung, war aber schon nach einigen Tagen völlig hergestellt.

Was berauschende Getränke kosten.

Wenn Temperenzleute erklären, daß, sobald das Trinken von Bier und Branntwein gänzlich aufhören würde, die Geschäfte sich sofort heben würden, so erscheint dieses Vielen eine übertriebene Behauptung; aber es ist schon oft bewiesen worden, daß die Trinker mehr Geld in die Kassen der Schankwirthe zahlen, als das ganze Land Steuern bezahlt. Wenn es nicht so klar und offenbar wäre, daß die Sucht nach starkem Getränk den Verstand umnachtet, so müßte man erstaunen, daß Leute, die handeln und schachern können, wenn es sich um ein paar Cents handelt im Preise für ein Paar Stiefel, an denen der Profit überhaupt gering ist, oder die verfälschten Kaffee kaufen, weil er etliche Cents billiger ist, als der echte, ungeheuren Profit zahlen für das Bier oder Branntwein, den sie trinken, ohne im Geringsten daran zu denken, wie sie damit übervortheilt werden. Die folgenden Statistiken mögen dazu dienen, zu zeigen, wie die Taschen der Trinker geleert werden: Ein Glas Bier kostet fünf Cents. Ein Faß enthält 640 Gläser, so daß die Schankwirthe für jedes Faß Bier daß sie verkaufen, $32 erhalten. Der Profit daran beträgt 400 Procent. Nach den statistischen Angaben wurden letztes Jahr in unserem Lande wenigstens 15 Millionen Faß Bier verkauft, wofür die Trinker an $480,000,000 bezahlten. Branntwein und andere berauschende Getränke kosten im Durchschnitt 7 Cents per Glas im Kleinverkauf, oder $4.80 per Gallone. Davon wurden hier 78 Millionen Gallonen getrunken, wofür die Trinker etwa 350 Millionen Dollars bezahlten.

Stelle sich Jemand das Lärmen vor, das gemacht werden würde, wenn die Kleinhändler in Lebensmitteln solche ungeheure Profite von ihren Waaren nehmen würden. Angenommen nun, diese 800 Millionen Dollars die jährlich für Getränke ausgegeben werden, die keinen Nutzen bringen, wohl aber ungeheuren Schaden anrichten, würden für nutzbringende Artikel verausgabt, was könnte damit Alles gethan werden? Für diese ungeheure Summe könnte jedem Manne im Lande ein guter Anzug gekauft werden, jeder Frau ein anständiges Kleid und noch ein Hut dazu, und würde noch genügen, jedes Kind zu kleiden. Wenn diese 800 Millionen weislich angewandt würden da, wo am meisten Nutzen damit gestiftet werden könnte, anstatt wo sie am meisten Schaden anrichten, würden sie einen unberechenbaren Nutzen stiften; und die, welche uns sagen, daß die Geschäfte sich sofort heben würden, sobald dem Trinken Einhalt gethan würde, sind am Ende doch nicht im Unrecht mit ihrer Behauptung. —[Phil. Inquirer.]

Vorsichtsmaßregeln gegen Feuersbrünste.

Die hauptsächlichsten Ursachen verheerender Feuer sind Petroleum, Streichhölzchen und Oefen.

1. Stets kaufe man das beste Petroleum zu Beleuchtungszwecken.

2. Nie mache man jähe Bewegungen mit einer Lampe, sei es im Niedersetzen oder Aufheben.

3. Nie stelle man eine Lampe auf die Kante eines Tisches oder Kaminsimses.

4. Nie fülle man eine Lampe bei Licht.

5. Stets sei der Docht sauber und lasse sich leicht hinauf oder herab schrauben.

6. Nie blase man eine Lampe von oben her aus.

7. Nie gehe man mit Licht in die Kleiderkammer, setze wenigstens das Licht eine Strecke davon entfernt nieder.

8. Bei häuslichen Verrichtungen am Abend, beim Hin- und Hergehen im Hause, Schlafzimmer u. s. w., benutze man Kerzen. Sie sind billiger, können nicht explodiren und sind für viele Dinge besser leuchtend als eine Lampe.

9. Streichhölzchen sollten in irdenen oder zinnernen Gefäßen aufbewahrt werden.

10. Sie sollten nie an Orten stehen, wo Mäuse oder Ratten dazu gelangen können. Es giebt für Ratten nichts appetitlicheres als Phosphor. Wo sie ein Bündchen Streichhölzchen erreichen, nagen sie daran und sicherlich geräth es dadurch in Brand.

11. Wo Streichhölzchen nöthig sind, habe man solche stehen, trage sie nicht mit sich im Hause umher, lasse sie nie am Fußboden liegen.

12. Nie werfe man ein noch glimmendes Streichhölzchen fort; selbst wenn man keine Funken mehr daran wahrnimmt, ist es besser, es in den Ofen oder auf einen Teller zu legen.

13. Am rathsamsten ist die Anwendung der Sicherheitsstreichhölzchen, die nur an der Reibfläche der Schachtel zünden.

14. Die Oefen lasse man im Herbst sorgfältig und während des Winters wenigstens einmal von einem Sachverständigen nachsehen. Alle Röhren und Züge müssen genau untersucht werden.

15. Befinden sich, wie es ungehörigerweise nur zu oft der Fall ist, neben Kaminen- oder Ofenröhren Kammern, so bringe man nichts Brennbares in diese.

16. Nie lege man Holz zum Trocknen an einen Ofen oder sonstige Feuerungsanlage.

17. Man halte dieselben in solchem Zustande, daß keine glühenden Kohlen oder anderes Feuer hindurchfallen können.

18. Niemals schütte man heiße Asche oder glimmende Kohlen in hölzerne Gefäße.

19. Gardinen und Vorhänge müssen so angebracht sein, daß ein Zugwind sie nicht in eine Gasflamme wehen kann.

20. Niemals untersuche man einen Gasmesser mit brennendem Lichte.

Wie lange dauert ein Traum?

Kaum täuscht man sich über irgend etwas mehr als über die Zeitdauer eines Traumes. Gewöhnlich glaubt der Träumer nach dem Erwachen, seine Phantasie habe sich Stunden lang mit den Gegenständen beschäftigt, die ihm in der Erinnerung geblieben sind, während in Wirklichkeit ein Traum höchstens einige Minuten, oft nur Secunden dauert. Aber in diesem kurzen Zeitraume durchleben wir scheinbar oft Monate und Jahre, längst verstorbene und vergessene Gestalten treten wieder, wie vielleicht vor Jahrzehnten, mit uns in persönlichen Verkehr, und Erlebnisse aus der fernen Jugendzeit ziehen noch einmal an uns vorüber. Oder wir unternehmen im Traume weite Reisen, die in Wirklichkeit viele Wochen in Anspruch nehmen würden, in wenigen Minuten, und scheinen den Abschied, die Reise und Ankunft klar zu durchleben, unterwegs schwere Gefahren zu bestehen oder die Empfindungen der Freude und des Vergnügens zu genießen. Der amerikanische Gelehrte und Präsident der Republik, John Quincy Adams, erzählte einst einen Traum, dessen Handlung einen Zeitraum von achtzig Jahren in Anspruch nahm, die er aber dennoch von Anfang bis zu Ende erlebt zu haben glaubte — eine neue Bestätigung des Dichterwortes: „Ein Gedanke im Traume faßt Jahre in sich und drängt eines Lebens Länge in Stunden zusammen."

Kein Platz für Bankerottirer.

Viele Ansiedler sind in neuester Zeit nach Dakota mit der Vorstellung gekommen, daß dort Jeder, für den sonst nichts mehr in der Welt übrig geblieben, Landbau treiben und dabei noch reich werden könne. Eine Menge bankerotter Existenzen aus dem Osten hat sich in den letzten Jahren nach Dakota gewandt, um dort ebenso ihr Glück zu machen, wie die vielen von Haus armen, an harte körperliche Arbeit gewöhnten Ansiedler oder Ansiedlerinnen, hat aber dabei herzlich schlechte Geschäfte gemacht. Ueber eine jener „lateinischen" Bauereien wird neuerdings geschrieben:

Das Anwesen, das von einem reichen Capitalisten einer durch Speculation heruntergekommen Familie aus New York, mit welcher er verwandt ist, überlassen wurde, bietet einen höchst sonderbaren Anblick. In dem großen Bauernhause, das noch vom vorigen Inhaber her dasteht, liegen Juwelen und Diamanten (?) aus „besseren Tagen" herum, und dabei bietet das Haus weit weniger Comfort, als die elendeste Hütte eines wirklichen Landbauers. Die Insassen sind von den unzuverlässigen scandinavischen Arbeitern so abhängig, wie die kleinen Kinder. Auf dem ganzen Anwesen herrscht das größte Durcheinander. Mit den Vorräthen, die weggeworfen werden, könnten drei Bauernfamilien bequem existiren. Solche Anwesen giebt es jetzt viele in Dakota; sie alle sind frühem Untergang geweiht.

— Vergeßt nicht, euere Briefe und Mittheilungen für die „Rundschau" nach Elkhart, Ind., zu senden.

Zur Geschichte des Staates Kansas.

Am 29. Januar feierte man in Topeka, Kansas, das 25jährige Bestehen des Staates Kansas. Governor Martin hielt eine Rede, in welcher er die Geschichte jenes Staates schilderte. In Kürze erwähnte er des großen Conflictes, welcher Kansas während der Jahre von 1855 bis 1865 zu einem Kampfplatze gestaltete, auf welchen Conflict dann der Bürgerkrieg folgte.

Den Zeitraum von 1865—1875 bezeichnete er als einen, während welchem der junge Staat sich gerade keines besonderen Vorschreitens zu erfreuen hatte, indem wiederholt auftretende große Dürre, sowie die Verheerungen, welche durch Heuschrecken angerichtet wurden, und alle daraus erwachsenen weiteren Uebelstände, nicht allein die Einwanderung hemmten, sondern auch die damals dort lebenden Ansiedler in ihren Bestrebungen entmuthigten.

Im Jahre 1875 aber fingen die Verhältnisse an, sich besser zu gestalten. Damals traf Kansas seine Vorbereitungen für die Centennial-Ausstellung, und war mit seinem reichen Schatz von Boden-Erzeugnissen aller Art daselbst in einer Weise vertreten, daß es viele andere Staaten in den Schatten stellte. Von jener Zeit an ist in der Entwicklung jenes Staates kaum ein Stillstand eingetreten.

Im Jahre 1855 betrug die Gesammtbevölkerung von Kansas nicht mehr wie 8601 Seelen, während laut dem Census vom Monat März 1885 die Seelenzahl sich auf 1,258,562 belief. Die farbige Bevölkerung betrug 48,207 und die im Ausland geborene 182,675 Seelen. Diese Zahlen beweisen, daß die sogenannte Völkerwanderung aus dem Süden bedeutend überschätzt wurde, indem die Staaten Louisiana und Mississippi zu der erwähnten Einwanderung ein Contingent von nur 4067 Seelen stellten, während 19,000 aus den Staaten Kentucky, Missouri und Tennessee kamen.

Unter Hinweis auf die materiellen Hilfsquellen, die Ackerbau-Erzeugnisse, das ausgedehnte Landgebiet, sowie die sich nach Kansas ziehende Klasse von Einwanderern, behauptet der Governor zuversichtlich, daß Kansas gegenwärtig unter den Staaten bereits den fünfzehnten Platz einnimmt daß es nach Verlauf weiterer 10 Jahre aber den elften und am Schluße dieses Jahrhunderts wahrscheinlich den sechsten oder siebenten Platz einnehmen dürfte.

Kansas besitzt einen Flächeninhalt von 52,288,000 Acker, im Jahre 1885 betrug der Werth der Bauerzeugnisse $143,-577,018 und der Werth des Viehstandes $117,881,699. Der Gesammtwerth des Eigenthums für das Jahr 1885 beläuft sich gering angeschlagen auf $550,000,-000.

Obgleich das Gedeihen des Staates Kansas hauptsächlich durch den Ackerbau bedingt wird, so wird dennoch daselbst auch der Handel nicht vernachlässigt. Bis jetzt befindet sich noch nicht ganz ein Funftel der Bodenfläche des Staates unter dem Pflug. Es liegt aber nicht außer dem Bereich der Möglichkeit, daß im Jahre 1900 die Bevölkerung von Kansas sich um das Vierfache vermehrt habe.

Ein Naturwunder in Oregon.

Allmälig wird man mehr und mehr aufmerksam auf die Naturwunder unseres Landes, das Scenerien aufzuweisen hat, welche denen Europas nicht nur nicht nachstehen, sondern sie an wilder Großartigkeit noch vielfach weit übertreffen. Was uns hierzulande noch fehlt, ist die leichte Zugänglichkeit nebst den geeigneten Lebensbequemlichkeiten in der Nähe der betreffenden Punkte. Man genießt die Schönheiten der Natur erst recht, wenn dabei auch für des Leibes Nothdurft gehörig gesorgt ist.

Oregon tritt jetzt vor das Land mit einer Naturschönheit im südlichen Theile des Staates, dem „Kratersee", der einzig in seiner Art ist. Ein hoher Berg hat eine Einsenkung in der Länge von acht und der Breite von sechs Meilen, eine Wanne, welche mit prächtig krystallklarem Wasser gefüllt und von steil aufsteigenden Felsenwänden rings eingefaßt ist. Aus der Mitte dieses herrlichen Beckens erhebt sich jäh ein Felseneiland, das inwendig hohl ist und unzweifelhaft zu den letzten vulkanischen Ausbrüchen des Berges gedient hat. Der noch wenig von Reisenden besuchte Fleck wird als wundervoll schön, in seiner Ursprünglichkeit idyllisch reizend, geschildert.

Eine Anzahl Bürger von Oregon haben es sich zur Aufgabe gemacht, diesen Punkt den Geiergriffen des Speculantenthums zu entziehen, und der Vertreter des Staates im Repräsentantenhause des Congresses hat eine Bill eingebracht, durch welche der „Kratersee" mit einem beträchtlichen Stück der Umgebung zum Nationalpark erklärt wird. Das ist ein löbliches Unternehmen, das sich der Verwandlung der Umgegend der Niagarafälle in einen öffentlichen Park würdig anreiht. [Wechselbl.]

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 24. Februar 1886.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind. as second class matter.

Funk's Familien-Kalender für 1886.
Siehe Anzeige auf letzter Seite.

Von einem Leser in Nebraska erhalten wir folgende Zuschrift: „Um dem nachzukommen, was in einer der letzten Nummern der „Rundschau" über Kinderzucht gesagt wurde, sollten wir erwägen, was ein gläubiger Schriftsteller des 19. Jahrhunderts sagt: „Beuget eure Kinder, wenn sie noch in euren Armen liegen." Ja, es ist bald zu spät! — Ein Oberschulze (wohl Töws) in Rußland sagte einmal zur Gattin eines Schulzen, die während seiner Anwesenheit die Kinder stramm und in Ordnung halten wollte, es aber nicht vermochte, sie sollte das thun, wenn er nicht dort ist. Das ist die Sache. Wenn unsere Kinder in der Versammlung und an öffentlichen Plätzen sich ordentlich betragen sollen, müssen sie es zu Hause schon gethan haben. Also „beuget eure Kinder, wenn sie noch in euren Armen liegen" und beweist ihnen täglich, daß es euch ernst ist um ihr ewiges und zeitliches Wohl. Gott wird dann auch Sein Gedeihen geben, wenn Er anders darum angerufen wird."

Dies erinnert uns an den Ausspruch eines Gelehrten, der, als ihn einst eine Frau fragte, wann sie mit der Erziehung und Bildung ihres vier Jahre alten Söhnleins beginnen sollte, antwortete: „Meine Liebe, Sie fragen mich um vier Jahre zu spät."

Wir haben die Bemerkung gemacht, daß über manche Vorfälle in den Kreisen der Unserigen, die für alle Leser von großem Interesse wären, der „Rundschau" keine Nachricht zugesandt wird. Insofern dies nun in Plätzen geschieht, wo sich kein Abonnent der „Rundschau" befindet und das Blatt nur gelegentlich einmal oder vielleicht nur leihweise hinkommt, läßt sich natürlich nichts darüber sagen. Aber geradezu auffallend ist ein solches Verhalten unter unseren Abonnenten. Was ist die Ursache? Gleichgültigkeit? Nein! Denn wie wir aus den uns zugehenden Briefen ersehen, widmet man der „Rundschau" ein großes Interesse und da alle Leser wissen, daß das Blatt nur durch das Zusammenwirken Aller interessant gemacht werden kann, fehlt es in der Regel auch nicht an dem guten Willen. Aber leider bleibt es auch manchmal da beim guten Willen, wo es Pflicht wäre, dem Blatte, dem man so viele Nachrichten verdankt, auch eine allgemein interessante Nachricht zukommen zu lassen, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet. Wenn nämlich etwas Mittheilenswerthes vorfällt, verläßt sich der A. auf den B. und der B. auf den A., daß er den Bericht schreibe, Einer hält den Andern befähigter zum Schreiben, man verständigt sich darüber auch gar nicht und hofft ruhig in der nächsten Nummer den Bericht, ist er dann nicht drinnen, so wartet man auf die zweite Nummer und enthält diese auch nichts, so tröstet man sich damit, daß es schon zu spät ist, bereut es vielleicht, daß man nicht geschrieben hat und bei nächster Gelegenheit—begeht man die Unterlassung wieder.

Wir können unsere Freunde nicht oft genug bitten, uns zu helfen die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen und wenn immer ein Ereigniß vorfällt möge man sich ja nicht darauf verlassen, daß ein Anderer schreibt, denn der Andere schreibt vielleicht auch nicht, sondern die halbe oder ganze Stunde opfern und den Bericht ausfertigen und wenn wir auch ein halbes Dutzend Berichte über ein Vorkommniß erhalten, so wissen wir schon einen einzigen interessanten Bericht daraus zu machen.

Wir bitten unsere Freunde ihre Briefe für die „Rundschau" genau wie hier angegeben zu adressiren:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Tagesneuigkeiten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 13. Feb. Die „Post" berichtet in ihrer heutigen Morgen-Ausgabe, daß die Mehrzahl der deutschen Fabrikanten beschlossen habe, sich an der Pariser Ausstellung von 1889 nicht zu betheiligen.

Berlin, 14. Feb. Es ist beschlossen worden, im Jahre 1888 hier eine National-Gewerbe-Ausstellung abzuhalten. Im Techow-Park wird unverzüglich mit der Errichtung der Ausstellungsgebäude begonnen werden.

Berlin, 15. Feb. Im preußischen Landtage herrscht über die offenbar gut beglaubigte Nachricht großes Aufsehen, daß Bismarck sich bereit macht, in dem von Preußen 15 Jahre lang geführten Kulturkampfe dem Vatican völlig nachzugeben. Die Regierung hat dem Herrenhause einen Gesetzentwarf vorgelegt, in welchem mit unbedeutenden Ausnahmen alle wesentlichen Bestimmungen der Maigesetze aufgehoben werden.

Berlin, 16. Feb. Die officiöse Presse deutet mit großer Bestimmtheit an, daß Bismarck's geheime Agenten in Rußland Kenntniß davon bekommen hätten, daß Herr von Giers auf directen Befehl des Czaren die schärfsten Maßregeln gegen die in Russisch-Polen wohnenden Deutschen in Anwendung zu bringen beabsichtige.

Berlin, 17. Feb. Die hiesigen Zeitungen besprechen noch immer den Umstand, daß Frankreich ein weitverbreitetes Spionir-System unterhalte, das sich über ganz Deutschland erstrecke und die Interessen des Landes bedrohe.

Schweiz. — Bern, 17. Feb. Der Banquier Simon Lock in Solothurn hat kürzlich mit $400,000 Schulden die Zahlungen eingestellt und dadurch Hunderte von Leuten, welche bei ihm ihre Ersparnisse niedergelegt hatten, zu Grunde gerichtet. Er wurde gestern auf die Anklage des Betruges verhaftet.

Zürich, 18. Feb. Auf einer von 400 deutschen Arbeitern hier abgehaltenen Versammlung wurden die von Bismarck gegen die Polen in Vorschlag gebrachten Zwangsmaßregeln einer scharfen Kritik unterzogen. Die Versammlung nahm Beschlüsse an, in denen diese antipolnischen Maßregeln als ein gegen die Interessen der Menschheit und Freiheit gerichteter Schlag verurtheilt werden, der geeignet sei, Repressivmaßregeln hervorzurufen, welche für die im Auslande, besonders in den Colonien lebenden Deutschen verderblich werden könnten. Aus Genf und Lausanne sind zustimmende Adressen eingelaufen. Aehnliche Versammlungen werden in der ganzen Schweiz abgehalten werden.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 13. Feb. Die Krakauer Zeitungen fordern die Kaufleute in Krakau auf, ihre Verbindungen mit deutschen Geschäftshäusern abzubrechen. Die medicinische Gesellschaft in Krakau hat beschlossen, alle deutschen Medicinen und ärztlichen Instrumente zu boycotten. Sämmtliche in schlesischen Kohlengruben beschäftigt gewesenen galizischen Bergleute sind aus Preußisch-Schlesien ausgewiesen worden.

Großbritannien. — London, 13. Feb. Die streikenden Arbeiter der hiesigen Strumpfwaaren-Fabriken haben um Mitternacht mit Ruhestörungen wieder begonnen. Die Menge trat sehr verwegen auf und verweigerte der Polizei hartnäckig den Gehorsam; es gelang jedoch der Polizei nach einem nicht unerheblichen Kampfe, die Massen zu zerstreuen. — Die besseren Gesellschaftsklassen Londons sind so weit aufgerüttelt worden, um die Noth der brodlosen Arbeiter zu begreifen und in den letzten drei Tagen sind $100,000 zu dem Unterstützungsfond eingegangen und zwar hauptsächlich von den Kaufleuten und den Banquiers in der City. Das Publikum im großen Ganzen hat sich an der Sammlung noch wenig betheiligt.

London, 14. Feb. Der Londoner Missions-Verein hat aus Sansibar die Nachricht erhalten, daß der Bischof Hannington mit 50 Mann von seiner Expedition hingerichtet werden soll. — Seit den neulichen Unruhen hat die russische Regierung wieder um Unterhandlungen mit England über dessen Beitritt zu einem internationalen Vertrage wegen Auslieferung politischer Verbrecher angeknüpft.

London, 16. Feb. Der Mansion-House Fond zur Unterstützung der brodlosen Arbeiter beläuft sich jetzt auf $1,150,000. — Die deutsche Regierung hat in England 60,000 Säbel für das deutsche Heer bestellt.

Frankreich. — London, 16. Feb. Die französische Regierung hat die Besatzung zum Schutze der Ostgrenze des Landes durch vier Cavallerie-Regimenter verstärkt.

Italien. — Rom, 16. Feb. Der König Humbert hat zur Steuerung der Noth in Farli $20,000 geschenkt; der Ueberschuß wird zur Gründung eines Zufluchtshauses verwendet werden.

Spanien. — Madrid, 14. Feb. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden neun Dynamiteriche verhaftet. Später wurden Dynamitpatronen, Sprengapparate, Revolver und eine Anzahl rother Fahnen auf dem Grundstücke eines der socialistischen Partei angehörigen Schuhmachers gefunden.

Madrid, 16. Feb. Gerüchtweise verlautet, daß die Königin an den Folgen einer Fehlgeburt leide. Sie läßt sich von ihrem österreichischen Arzte Dr. Riedle behandeln und weigert sich, die Hofärzte zu empfangen. Die conservativen und liberalen Blätter fordern, daß die Königin sich von spanischen Aerzten behandeln lasse. Die Aussöhnung der Königin Isabella mit ihrem Manne Franz von Assisi ist durch die dringenden Bemühungen des früheren Ministerpräsidenten Canovas del Castillo zu Stande gebracht worden, welcher nach der Einsetzung Isabella's als Regentin trachtet.

Balkanländer. — Belgrad, 16. Feb. In Folge der Erneuerung der Kriegsrüstungen seitens der Bulgaren hat der König Milan von Serbien die Mobilmachung der zweiten Klasse der Reserven angeordnet. Eine ungarische Legion wird organisirt und zählt bereits 400 Mann.

Rußland. — Odessa, 18. Feb. Ein Militärgericht in Kischenew, der Hauptstadt von Bessarabien, hat sechs jüdische Räuber zu drei bis fünfzehnjähriger Zuchthausstrafe und drei zum Tode verurtheilt. Sie hatten einen Priester beraubt und sich bei ihrer Verhaftung der Polizei mit der Waffe in der Hand widersetzt.

Moskau, 19. Feb. Die hiesige Polizei hat ein nihilistisches Rundschreiben entdeckt, worin angezeigt wird, daß bald mehrere russische Adelige werden ermordet werden.

Aegypten. — London, 15. Feb. Aus Cairo wird gemeldet, daß nach Inhalt der Berichte von Flüchtlingen der Aufruhr in Cordofan großartige Verhältnisse annimmt.

Inland.

Matoon, Jll., 13. Feb. Gestern Abend um Zehn trat in Windsor im County Shelby Georgia Aldridge, welche sich zur Zeit allein in dem Hause befand, vor die Thür, wurde ergriffen, an Händen und Füßen gebunden und mit Steinen beschwert und alsdann am Halse aufgehängt. Ihr Bruder trat zufällig durch die Hinterthür ein, ehe die Schwester daran war, zu ersticken, und erlöste sie. Ein an ihren Kleidern befestigter Zettel besagte die Worte: „Zur Abrechnung mit ihrem Vater Dr. Aldridge." Georgia Aldridge ist ein sehr geachtetes junges Mädchen von 24 Jahren. Der Verüber der That würde, wenn erwischt, kaum dem Richter Lynch entgehen.

Albany, N. Y., 14. Feb. Gestern haben Thomas A. Edison und Genossen für die „Internationale Eisenbahn-Telegraphen-Gesellschaft" zur Beförderung von Depeschen nach und von in Bewegung befindlichen Eisenbahnzügen, Körperschaftsrechte nachgesucht.

Port Jervis, N. Y., 15. Feb. In Folge des Austrittes des Wallkill, ist im County Orange, N. Y. und im County Sussex, N. J., das längs des Flusses belegene Land auf einer Strecke von vielen Meilen überschwemmt. Die Landstraßen sind völlig unwegsam. Tausende von Schwellen der Old South Mountain-Bahn sind hinweggeschwemmt worden und mehrere Mühlendämme sind geborsten.

Boston, Mass., 15. Feb. In dem Ueberschwemmungs-Bezirke war in der Zeit von gestern Abend um Sechs bis heute Morgen um Eins das Wasser um zwölf Zoll gefallen. Der durch das Hochwasser angerichtete Schaden wird annähernd auf $1,000,000 geschätzt. — Noch immer treffen Nachrichten von Verheerungen aus allen Theilen Neu-Englands ein. Man schlägt den Schaden allein in Massachusetts auf eine Million Dollars an.

Chattanooga. Tenn., 15. Feb. Zwei Brüder Namens Jefferson und Samuel Ellis geriethen gestern hier wegen einer Kleinigkeit in Streit. In der Hitze griff Jefferson zur Pistole und erschoß seinen Bruder.

Portland, Ore., 14. Feb. Am 13. d. M., Nachmittags, versammelte sich hier ein Congreß von Gegnern von Chinesen, an welchem 150 Abgeordnete theilnahmen. Folgende Beschlüsse wurden gefaßt: In Erwägung, daß die mongolische Rasse in dem Staate Oregon und dem Territorium Washington eine beständige Gefahr für die Verletzung aller Gesundheits- und öffentlichen Gesetze und eine beständige Bedrohung der freien Staatseinrichtungen der Häuslichkeit und der Familie sind, wird beschlossen, daß der Convent die Bürger aller Orten auffordert, sich friedlich zu verhalten, und höflich den Abzug der besagten Mongolen aus Oregon und Washington Terr. nach San Francisco oder anderen Orten, wo sie begehrt werden, und zwar innerhalb 30 Tagen zu verlangen, daß ferner zur Ausführung dieser Beschlüsse in allen Gemeinden Ausschüsse ernannt werden sollen und daß die Abgeordneten dieses Convents bei ihrer Heimkehr Massenversammlungen zur Genehmigung der Conventsbeschlüsse abhalten sollen. — Die allgemeine Stimmung war für die friedliche Entfernung der Chinesen; die Vertheidiger der Chinesen wurden von den Zuhörern durch Gröhlen und Zischen zum Schweigen gebracht.

Washington, 16. Feb. Das Cabinet erörterte in seiner heutigen Sitzung die Frage, ob von dem Congreß eine Entschädigung der Chinesen für die jüngst bei den Unruhen in den Territorien Wyoming und Washington erlittenen Schäden erwirkt werden solle. Bereits sind bei dem Staatsminister Ansprüche auf Ersatz des bei der im vorigen Herbst in Rock Springs im Territorium Wyoming stattgehabten Chinesenhaß verursachten Schadens angemeldet worden.

Wilmington, Del., 17. Feb. Aus Tangier, Va., wird Folgendes gemeldet; Am Sonntag Nachmittag begab sich W. L. Truitt's Frau in die Sonntagschule und ließ in ihrem Hause ihre vier kleinsten Kinder und drei kleine Kinder Namens Cooper zurück. Während die Kinder spielten, erlosch das Feuer im Ofen. Das siebenjährige Truitt'sche Mädchen schickte sich an, es mit Hilfe von Kohlenöl wieder anzuzünden. Eines der Kinder zündete ein Zündhölzchen an, kam mit dessen Flamme aber der Oelkanne, welche das Mädchen in der Hand hielt, zu nahe und das Kohlenöl explodirte. Das Truitt'sche Mädchen fand auf der Stelle den Tod, ihr zweijähriger Bruder wurde so schwer verletzt, daß er nach drei Stunden starb. Die beiden anderen Truitt'schen Kinder und die drei Cooper'schen Kinder wurden schwer aber nicht tödtlich verletzt.

Pana, Jll., 18. Feb. Heute Vormittag kam hier bei der Zubereitung des Mittagessens Frau Coughlin mit ihren Kleidern dem Feuer im Kochofen zu nahe. Sie entzündeten sich an der Flamme und die Frau verbrannte.

San Francisco, 18. Feb. In Folge der Auflösung der „Transcontinental Association" hat die Verwaltung der Central Pacific-Bahn eine Ermäßigung der Fahrpreise auf der ganzen Linie angeordnet, die zwischen 17 und 34 Dollars beträgt. Ein allgemeiner Tarifkrieg der Ueberland-Bahnen steht augenscheinlich bevor. — Die Sante Fe-, Union Pacific- und die Rio Grande-Bahn sind dem Vorgehen der Central Pacific mit einer Fahrpreis-Ermäßigung von 20 Dollars für Einwanderer und von 18 Dollars für Reisende 1. Klasse gefolgt.

Bloomington, 19. Feb. Der seit vielen Jahren verrückte 70jährige David Sholty, welcher bei seinem Bruder Levi auf dessen Farm, zwei Meilen westlich von Shirly, lebte, verbarg sich vor einigen Tagen in einer Kammer in der Scheuer seines Bruders und verrammelte die Thür fest, nachdem er sich zuvor mit einem Revolver und einer Doppelflinte nebst Schießbedarf versehen hatte. Gestern Abend versuchte Levi Sholty sich seiner zu bemächtigen und sprengte unter dem Beistande dreier Knechte die Kammerthür. Der Wahnsinnige sprang aus seinem Versteck hervor, schoß zuerst auf seine Angreifer, jedoch ohne sie zu verwunden, dann aber schoß er aus seiner mit Vogeldunst geladenen Flinte auf seine Schwägerin und deren 17jährige Tochter und verwundete die erstere tödtlich. Hierauf lief er in den Stall zurück, steckte das darin befindliche Heu in Brand und fand in den Flammen selbst den Tod. Die Scheuer ist vollständig abgebrannt. Der Brandschaden beläuft sich auf $7000.

Ottawa, 18. Feb. Die canadische Regierung hat beschlossen, eine aus den Batterieen A und B und Abtheilungen von den Cavallerie- und Infanterie-Schulen bestehende fliegende Colonne durch das Nordwestgebiet zu senden. Wahrscheinlich wird sie in der ersten Woche des März abmarschiren. Der General Middleton wird den Oberbefehl führen und soweit als möglich diejenigen Reservationen besuchen, in denen sich bereits Mißvergnügen gezeigt hat.

Toronto, 19. Feb. Die Regierung hat beschlossen, den Preis der Gewerbescheine für den Spirituosen-Verkauf zu erhöhen und hat ihn nach Maßgabe der Größe der Städte und Orte folgendermaßen abgestuft; in Townships $100, in Villages $130, in Towns $150, in Städten bis zu 20,000 Einwohnern $200. „Saloon-Licenses" kosten in größeren Städten $300, in Towns $250.

Zum Schutz der Vögel.

„Der Vogelkenner-Verein in New York hat in Anbetracht der zunehmenden Vogelvernichtung einen Ausschuß zum Schutze der Vögel eingesetzt. George B. Bennet ist sein Vorsitzer, Eugene P. Bicknell sein Secretär. Seine übrigen Mitglieder sind fünf angesehene New Yorker Bürger, sowie Wm. Brewster von Cambridge in Massachusetts, Montague Chamberlain von St. John in Neu-Braunschweig und Oberst N. S. Goß von Topeka in Kansas.

Zunächst bitten die Herren um alle irgend erreichbare Benachrichtigung über die bereits vollzogene und stetig fortschreitende Vernichtung unserer Wald- und Feldvögel, namentlich der Singvögel, ihrer Eier und Nestchen.

Mit Hilfe und auf Grund solcher Kunde wollen sie dann den einzelnen Staatsgesetzgebungen Gesetzentwürfe zum Vogelschutz vorlegen, die den in europäischen Ländern bereits geltenden ähnlich sind.

Besondere Aufmerksamkeit soll auch der unsinnigen Damenmode, nicht allein Vogelfedern, sondern ganze Vogelbälge auf den Hüten zu tragen, geschenkt werden. Man will die öffentliche Meinung gegen sie einnehmen und auf ihre Abstellung hinwirken.

Dazu bemerkt die „Amerika": „Der Zweck des Vereins ist gut und reiht sich passend der Bewegung zum Schutze der amerikanischen Wälder an. Denn es ist nicht allein vom ästhetischen Standpunkte eines Freundes der Naturschönheit wünschenswerth, daß unserm Lande nicht der ernste Schmuck seiner Forsten, noch der lebendige seiner Vögel genommen wird. Auch der praktische Landwirth würde es bitter bereuen, wenn die in Amerika unverhältnißmäßig große Schaar der schädlichen Insecten ihrer befiederten Regulatoren beraubt würde und in's Unermeßliche anwüchse. Baldige greifbare Ergebnisse der Thätigkeit des neuen Amerikanischen Vogelschutzvereins mögen zwar kaum zu erwarten sein. Doch wird mancher unserer Freunde im Lande vielleicht gerne, was ihm in dieser Richtung bekannt ist, an das American Museum of Natural History im New Yorker Centralpark einsenden. — [Wechselbl.]

Diphtheritis.

Wie der bekannte H. Buschbauer mittheilt, soll sich das nachfolgende Mittel in vielen Fällen von Diphtheritis ausgezeichnet bewährt haben:

Man giebt den erwachsenen Patienten täglich zweimal, und zwar am Morgen und am Abend, einen Eßlöffel voll gereinigtes Terpentinöl. Kinder bekommen einen Theelöffel voll. Zum Nachtrinken giebt man den Kindern laue Milch, mischt auch wohl den Löffel voll Terpentinöl damit, weil es dann besser genommen wird, und giebt auch hier Milch nach, damit das Brennen im Halse bald nachläßt. Schon nach einer halben Stunde nach dem Einnehmen des Oels tritt eine hellere Röthe am Rande des diphtheritischen Belages ein, welche immer mehr nach innen fortschreitet. Zur Beruhigung der Mandelentzündung kann man die Patienten mit einer schwachen (1|40) Kalichloricum-Lösung (Chloride of Potassium) gurgeln lassen. Letzteres scheint jedoch nicht unumgänglich nothwendig zu sein.

Verschiedenes.

— Die Eröffnung der sibirischen Universität in Tomsk steht in der Mitte dieses Jahres zu erwarten. Für's Erste ist die Errichtung zweier Facultäten in Aussicht genommen, einer historisch-philologischen und einer physiko-mathematischen. Nach dem russischen Universitätsgesetz werden als Universitätslehrer nur Gelehrte zugelassen, die den Doctortitel haben. Für Sibirien kommt diese Bestimmung in Wegfall.

— Neulich erhielt der Prinz von Wales (Sohn der Königin von England) ein Schreiben, in welchem ihn ein junger Mann, Bediensteter eines Gemischtwaarenhändlers, höflich einlud, mit seiner Frau Gemahlin der Hochzeit des Briefstellers, der die Tochter seines Chefs heirathe, beizuwohnen. Der Prinz schickte einen Diener an die Adresse des Bräutigams, um zu melden, daß der Prinz und die Prinzessin nicht kommen würden. Der Commis führte den Abgesandten in eine Weinstube und sagte ihm dort: „Ich hatte nicht einen Augenblick den wahnsinnigen Gedanken, daß so hohe Personen meiner Hochzeit beiwohnen würden, hoffte jedoch auf eine schriftliche Absage, um damit meinen Schwiegereltern gegenüber, die sehr hochmüthig sind, prahlen zu können. Mein Lieber, ich gebe Ihnen zehn Pfund Sterling, das Hochzeitsmahl findet im Gasthaus „Zum Garten" statt, kommen Sie um Neun Uhr Abends dorthin und bringen Sie mir vor allen Leuten nochmals die Absage." Der Diener berichtete dem Secretär des Prinzen über das seltsame Abenteuer und wollte sich die Erlaubniß einholen, das Geld zu verdienen; der Secretär unterrichtete den Prinzen, und als die schön geputzten Leute beisammen waren, erschien der vom Prinzen instruirte Lakai in Gala-Livree und meldete: „Ihre königlichen Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin von Wales bedauern, nicht erscheinen zu können, und zwar aus dem Grunde, weil Mr. Vincent, der Bräutigam, bei ihrer Vermählung gleichfalls nicht anwesend war." Man kann sich den Stolz der neuvermählten Gattin und ihrer Eltern kaum vorstellen. Der Diener blieb als geehrter Gast bei dem Hochzeitsmahle anwesend . . . ."

— Wie bekannt, hat das Salz die Eigenschaft, mit dem Schnee einen flüssigen Schlamm zu bilden, der erst bei sehr niedrigen Temperaturgraden, wie sie in unseren Breiten nicht leicht vorkommen, gefriert. Diese Eigenschaft des Salzes wird ja auch von den Pferdebahnen ausgenutzt, um nach und während großer Schneefälle ihre Geleise fahrbar zu erhalten. Die Pariser städtischen Ingeniure benützen nun das Salz, um nach großen Schneefällen die Stadt vom Schnee zu säubern. Wenn die Schneelage eine Höhe von 3 bis 4 Zoll erreicht hat, wird der Schnee in flüssigen Schlamm verwandelt und in die Canäle gekehrt. Diese Art der Schneeabfuhr wird in Paris seit 1881 befolgt. Man bedient sich dabei des denaturirten Salzes wie es in der Landwirthschaft verwendet wird. Die Stadt bezahlt die Tonne, auf den Bahnhof befördert, mit 6 Dollars. Das Salz wird in großen Magazinen aufbewahrt, von wo es mit Anbruch des Winters in die verschiedenen Stadtviertel vertheilt wird. Sobald ein ausgiebiger Schneefall eintritt, fahren Arbeiter Colonnen das Salz auf Karren in die Straßen und streuen es auf die Schneelage. Durch Wagen und Fußgänger wird die Mischung des Salzes mit dem Schnee rasch besorgt und nach kurzer Zeit ist die Verflüssigung so weit vorgeschritten, daß die Straßenkehrer anrücken können, die das Uebrige besorgen. Die Auslagen für die Entfernung des Schnees nach dem letzten großen Schneefall am 8. und 10. December 1885 betrugen $44,000. Es wurde im Mittel ein Viertel Pfund denaturirtes Salz auf den Quadratmeter angewendet.

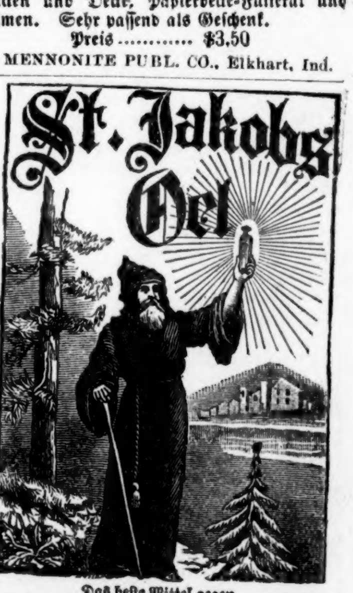
Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Publ. Co., Elkhart, Ind

Gesangbücher.

Fein gebunden, mit Goldschnitt, vergoldeten Rücken und Decke, Papierdecke-Futteral und Namen. Sehr passend als Geschenk.
Preis $3.50
MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.



Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen,
Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß,
Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals,
Quetschungen, Brühungen,
Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,

Geschwollene Brüste, Kopfweh,
Brandwunden, Aufgesprungene Hände,
Gelenkschmerzen, Ohrenweh,
und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Die Western Land- u. Leih-Company

ist nun im Stande, durch

J. P. Funk, Hope, Kansas,
E. P. Cochran, Canton, Kansas,
oder in der Hauptoffice in Marion, Kansas,

gegen niedrige Interessen Geld auszuleihen.

Alle Unkosten werden von derselben bezahlt. Kommt und erkundigt Euch nach den Bedingungen.

Diese Company bietet auch schönes Land zum Verkaufe aus; giebt darauf lange Zeit und zwar nur gegen 8 Procent.

51,'85—11,'86 **Western Land- und Leih-Company.**

Mountain Lake, Minnesota.

Großer Ausverkauf bei

Abram Siemens.

Zucker billiger denn jemals vorher.
Kaffee, guter, zwölf Pfund für einen Dollar.
Bester schwarzer Thee, 70 Cents das Pfund.

Große Auswahl von Kleidern u. Schnittwaaren zu

Spottpreisen.

Kommt und beehrt mich mit eurer Kundschaft.

Zwanzig Cents für das Dutzend Eier bei

50,'85—15,'86 **Abram Siemens.**

Marktbericht.

19. Februar 1886.

Chicago.

Sommerweizen, No. 2, 82c; Korn, No. 2, 38c; Roggen, No. 2, 59c; Gerste, No. 2, 65c; Kleie, $11.25 — 12.50. — Viehmarkt: Stiere, $3.50 — 5.85; Kühe, $2.00 — 4.00; Schlachtkälber, $4.00—7.00; Milchkühe, $20.00 —60.00 per Kopf; Schweine, schwere, $3.80 —4.50; leichte. $3.50—4.20; Schafe, $2.60 — 4.60. — Butter: Creamery, 18 — 32c; Dairy, 14—20c.—Eier: 20—21c.—Geflügel: Truthühner, 7—8c; Enten, 7 — 8c½; Gänse, 7—8c; Hühner, 5 — 7c.—Federn: von lebenden Gänsen, 40—58c; von Enten, 25—30c; von Hühnern, trocken gerupft, 4—5c. — Kartoffeln: 48—50c. — Heu: Timothy, No. 1, $11.00—12.00; No. 2, $9.50—10.00; Prairie, No. 1, $7.50—9.50. — Samen: Timothy, No. $1.95 — 2.00; Flachs, No. 1, $1.12⅛; Klee, No. 1, $6.00—6.10.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 71—83c; No. 4, 72—76c; Korn, 35½—37c; Hafer, 32—33¾c; Roggen, 59½— 64½c; Gerste, 54—57c. — Viehmarkt: Stiere, $3.15—4.85; Kühe, $1.50 — 3.25; Kälber, $4.00 — 5.00; Milchkühe, $20.00 — 50.00; Schweine, $3.59—4.25; Schafe, $2.00 — 4.00. — Butter: Creamery, 21—28c; Dairy, 12—18c. — Eier: 18—18½c. — Kartoffeln: 45 — 75c. — Samen: Klee, $5.85 — 6.10; Timothy, $1.90 — 2.10; Flachs, $1.16. — Wolle: gewaschene, 24 — 33c; ungewaschene, 19—26c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 73; Korn, 29⅛c. — Viehmarkt: Stiere, $4.00—5.25; Kühe, $2.25 — 3.30; Schweine, $3.00 — 4.15; Schafe, $2.00—.375.

„Der Kinderbote."

Dies ist der Titel des von der Publicationsbehörde herausgegebenen Kinder- und Sonntagschulblättchens, welches ganz speciell für den Kinderkreis berechnet ist. Größe 10½x14 Zoll, 4 Seiten, und erscheint monatlich. Eine hübsche, eigens für den Kinderboten angefertigte Titelvignette ziert die erste Seite. Der Inhalt des Blättchens besteht aus solchen Erzählungen, Aufsätzen, Correspondenzen und dergleichen Sachen, die dem kindlichen Fassungsvermögen entsprechen. Reichlich in den Text eingeschobene Illustrationen machen das Blatt für die Kinder anziehend. Es eignet sich deshalb in jeder Beziehung vorzüglich für den Familienkreis und die Sonntagschule. — Probe-Exemplare werden frei zugesandt.

Preise:

Ein Exemplar	25c
Zehn bis zwanzig Exemplare	@ 20c
Ueber zwanzig Exemplare	15c

Bestellungen und Gelder adressire man:

S. F. Sprunger,
Berne, Adams Co., Ind.

8—20,86

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exanthematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,86

Alexander Stieda,

Buchhandlung,

in Riga,

Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effectuiren.

Passage - Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk,
Elkhart, Ind.

Heinrich Schütt,

Schauenburgerstraße 34, Hamburg,

Speditions- und Wechselgeschäft.

Beförderung von Gütern, Gepäck ꝛc. nach allen Orten Nord-Amerikas zu den billigsten Tarifsätzen.

Umwechselung aller europäischen Geldsorten in amerikanisches Geld zu den günstigsten Tages-Coursen.

Wechsel und Zahlungsanweisungen auf solide und renommirte Bankhäuser der Hauptplätze aller Staaten in Nord-Amerika.

Von Amerika aus wende man sich an

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

41,'85—4,'86.

Bilderkarten.

Für 10 Cts. versenden wir vier Muster von unseren Bilderkarten, von denen man sich dann die am besten passende Sorte auswählen und die Bestellung einsenden kann. Die Preise sind wie folgt:

No. 1715....	25	Karten	$1.50;	50	$2.50
„ 6780....	25	„	1.25;	50	2.00
„ 1215....	25	„	.75;	50	1.25
„ 1211....	25	„	.75;	50	1.25

In diesen Preisen ist das Daraufdrucken des Namens und eines kleinen Verses mit inbegriffen.

N. B. Wir drucken nicht weniger als 25 Stück mit ein und demselben Namen und Vers.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Gesangbücher

sind bei mir zu folgenden Preisen zu haben:

Ledereinband mit Namen, Futteral und gelbem Schnitt	$1.80
Ohne Namen	1.65
Goldschnitt mit Namen und Futteral	2.30
Voll Morocco, fein gebunden	3.50

Auch alle anderen Bücher der **Mennonite Publ. Co.** können durch mich bezogen werden.

Peter Wienss,
(Pembina) Reinland, Manitoba.

Wir ersuchen unsere geehrten Kunden in dieser Gegend alle Aufträge an den Obengenannten zu übertragen, da sie auf diese Weise die Bücher billiger und sicherer erhalten, als wenn sie einzeln bei uns bestellen. Bestellungen für Kalender, Rundschau, Herold und Jugendfreund werden ebenfalls prompt von ihm besorgt.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Indiana.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von
Alabama — Arkansas
Arizona — Colorado
Dakota — Florida
Illinois — Indiana
Iowa — Kansas
Kentucky — Lousiana
Michigan — Minnesota
Mississippi — Missouri
Montana — Nebraska
Nevada — Ohio
Tenessee — Wisconsin
Eisenbahn- und County-Karte von New York
„ „ Township-Karte von Oregon
„ „ County-Karte von Pennsylvanien
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium
„ „ „ „ „ Washington Territorium
„ „ „ „ „ Wyoming Territorium
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
„ „ „ „ „ Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind

Mennonitische
Rundschau.

Eine Wöchentliche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die
MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen	1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Billige Tractate.

Für 25 Cents senden wir in einem Packet folgende Tractate:

1. Aufmunterung der bußfertigen Sünder	5c
2. Die Hirtentreue Jesu Christi	10c
3. Vermahnungsschreiben von Peter Oberlin (Poesie)	5c
4. Jan Harmsen, der arme Waisenknabe aus Holland	5c
5. Sendschreiben an die Mennoniten in Amerika	2c
6. Krone ohne Edelsteine	1c
7. Der Traum vom Himmel	2c
8. Zu spät! Zu spät!	2c
9. Christenthum und Krieg	10c

Und noch andere mehr.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUBL CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar	$0.15.
12 „	1.50.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.

Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt

40 Cents portofrei.

☞ In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$0.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind

Bilderkarten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke für Kinder sowohl, wie für ältere Leute.

No. A—25	Karten	im	Packet	25	Cts.
„ B—10	„	„	„	30	„
„ D—10	„	„	„	35	„
„ E—10	„	„	„	35	„
„ F—10	„	„	„	40	„
„ L—10	„	„	„	15	„
„ M—25	„	„	„	25	„
„ 422—25	„	„	„	25	„
„ 449—50	„	„	„	25	„
„ 54—96	Tickets	„	„	25	„
„ 467a—96	„	„	„	25	„

Ein Muster-Packet, enthaltend eine Karte von jeder der oben angegebenen Sorten, wird nach Empfang von 25 Cents frei zugesandt. Aus diesen Musterkarten kann man genau sehen, wie jede Art ist, und sich dann was am besten paßt oder gefällt auswählen und bestellen.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Handbüchlein,

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post....1.75.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Nov. 29th, 1885, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

Train	Time	
GOING WEST, leaves.		
No. 21, Night Express	1.35	A. M
No. 9, Pacific Express	4 05	"
No. 27, Chicago Acc.	7 00	"
No. 3, Special Chicago Express	4.10	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express	6.15	"
GOING EAST—MAIN LINE, leaves.		
No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.35	"
No. 86, Way Freight	6.00	"
No. 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	2.05	P. M.
No. 24. Accommodation	8.35	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 2, Special New York Ex.	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11 40	"
No. 4, Limited Express	8.30	"
No. 28, Goshen Train	8.40	"
No. 82, Way Freight	8 00	A. M.
G leaves Elkhart for Goshen	7.45	"
E leaves Elkhart for Goshen	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.20	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.05	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accom.	4.00	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe. Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.

P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Erfahrung

eines

Alten Soldaten.

Calvert, Texas, 3. Mai 1872.

„Ich möchte meine Anerkennung der werthvollen Eigenschaften von

Ayer's Cherry-Pectoral

als Mittel gegen den Husten aussprechen.

„Ich diente in Churchill's Armee, und zog mir gerade vor der Schlacht bei Vicksburg eine heftige Erkältung zu, die zu einem gefährlichen **Husten** ausartete. Nichts gab mir Erleichterung, bis wir auf unserm Marsche zu einem Dorf-Kramladen kamen, wo man mir auf meine Erkundigung nach einem Arzneimittel zuredete, Ayer's Cherry-Pectoral zu versuchen.

„Ich folgte dem Rathe, und war bald geheilt. Seitdem habe ich das Pectoral immer in meinem Hause gehalten und habe gefunden, daß es ein unfehlbares Mittel gegen Kehl- und Lungen-Krankheiten ist. J. W. Whitley."

Wir besitzen Tausende von Zeugnissen, daß Ayer's Cherry-Pectoral alle **Kehl- und Lungen-Krankheiten** entschieden heilt. Da es zugleich von angenehmen Geschmack ist, so nehmen es auch die kleinsten Kinder gerne ein.

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben.

Allen Andern Voraus.

Keine andere blutreinigende Arznei wird jetzt oder wurde je zubereitet, die so vollständig den Bedürfnissen der Aerzte und des Publikums im allgemeinen entgegenkommt wie

Ayer's Sarsaparilla.

Als wahrhaft wissenschaftliches Präparat für alle Blutkrankheiten ist sie allen andern voraus. Wenn **Skropheln.** Neigung zu Skropheln verborgen in Dir liegt, so wird Ayer's Sarsaparilla sie entfernen und aus dem Körper vertreiben.

Für angeborenen und skrophulösen Katarrh ist Ayer's Sarsaparilla die richtige Medizin, **Katarrh.** und hat unzählige Fälle geheilt. Sie macht dem ekelerregenden katarrhalischen Schleime und dem widrigen Geruch des Athems, die beide Anzeichen von Skropheln sind, ein Ende.

Geschwüre. „Hutto, Tex., 27. Sept. 1882. Eines meiner Kinder litt im Alter von zwei Jahren schrecklich an eiternden Geschwüren im Gesicht und am Halse. Zu gleicher Zeit waren seine Augen geschwollen und sehr entzündet. Aerzte **Wehe Augen.** sagten uns, ein kräftiges Alterativ müsse angewandt werden, und kamen darin überein, Ayer's Sarsaparilla zu empfehlen. Einige Dosen riefen merkliche Besserung hervor; wir befolgten Ihre Anweisungen, und die Besserung dauerte fort bis vollständige Heilung erlangt war. Seitdem erschienen keine Anzeichen von Neigung zu Skropheln mehr, und nie fand die Behandlung einer Krankheit so entschiedenen und wirksamen Erfolg.
Ihr Ergebenster B. F. Johnson."

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben; $1, 6 Flaschen $5.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt ist, wird beim Studium dieser Karte finden, daß die

Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn durch die centrale Lage und enge Verbindung mit den Hauptlinien des Ostens und Westens an Anfangs- u. Endpunkten zum wichtigsten Glied direkter Beförderung geworden ist, was für Personen wie Frachtverkehr zwischen Städten am atlantischen u. stillen Meere sehr günstig ist. Sie ist die bevorzugte und beste Linie von und nach dem Osten, Norden und Südosten, wie auch nach dem Westen, Nord- und Südwesten.

Die berühmte Rock Island-Linie

gibt Reisenden die Sicherheit, welche folgender Zustand der Bahn gewährt: solides Bahnbett, gute Unterlage, glatte Schienen, dauerhafte Brücken usw., die Sicherheits-Vorkehrungen, bestehend in pat. Buffers, Plattformen und Luftbremsen, die genaue Disciplin, welche die Führung aller Züge regiert. Transferirung an Knotenpunkten in Union-Bahnhöfen.

Die Schnell-Züge zwi. Chicago u Peoria, Council Bluffs, Kansas City, Leavenworth u. Atchison bestehen aus gut ventilirten feingepolsterten Tag-Wagen, prächtigen Pullmann-Palast-Schlafwagen neuesten Fabrikats, feinen Speise-Wagen, in denen man leckere Mahlzeiten mit Muse verzehren kann. Zwischen Chicago und Kansas City und Atchison laufen auch die berühmten Lehnstuhl-Wagen.

Die berühmte Albert Lea-Linie

ist die direkte und beliebte Linie zwi. Chicago, Minneapolis u. St. Paul, wo man Verbindungen in Union Depots nach allen Punkten in den Territorien und brit. Provinzen machen kann. Auf dieser Linie laufen Schnell-Züge nach Bädern, Sommerfrischen, romantischen Landschaften sowie Jagd- und Fischgründen in Iowa u. Minnesota. Es ist die beliebte Linie nach den reichen Weizen- u. Weidegegenden im innern Dakota.

Eine weitere direkte Linie wurde via Seneca u. Kankakee eröffnet zwischen Cincinnati, Indianapolis und Lafayette, und Council Bluffs, Kansas City, Minneapolis und St. Paul, sowie Zwischen-Stationen.

Nähere Auskunft findet man in Landkarten oder Circularen, die sowie Billete in allen Billet-Officen der Ver. Staaten und Canada zu haben sind oder wenn man addressirt an

R. R. Cable, Präs. u. Betr.-Dir., — E. St. John, Gen.-Billet u. Pass.-Agt.,
Chicago.

!! Kalender !!

Funk's Familien-Kalender für 1886.

Dieser schöne Kalender ist im Buchstore der **Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.,** zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält zwei schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. Haassen, }
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Ziemer, Lincoln, "
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.